

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Partei Solingen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktions-Adresse: ...
Verlags-Adresse: ...
Abonnement-Preis: ...

Mittwoch, 22. März 1922

Druck-Adresse: ...
Verleger: ...
Abnehmer-Preis: ...

Die englische Massenausperrung.

Von Saba.
Seit dem 11. d. Mts. sind 300 000 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes (Amalgamated Engineering Union) ausgesperrt. In den nächsten Tagen soll die Aussperrung sich auf weitere mehrere hunderttausende — bis 700 000 — Arbeiter, die im Maschinenbau beschäftigt sind, ausdehnen. Doch soll die Aussperrung auch die Schiffbauer und Werftarbeiter betreffen, wodurch eine weitere Million Arbeiter arbeitslos wird. Dies ist einerseits die englische Arbeiterklasse gegen zwei Millionen Arbeitslose, andererseits die Arbeiterklasse gegen zwei Millionen Arbeitslose, in der der Verband der Maschinenbauer selbst 80-100 000 Arbeitslose und gegen 76 000 Marxarbeiter besteht!

Man könnte meinen, daß es sich um einen hohen Lohnstreik von Seiten der Unternehmerschaft handelt. In Wirklichkeit haben die Herrschaften ihre Augen Politik in dieser Handlungsweise. Seit Monaten wird in der englischen Maschinenindustrie wie in allen anderen Industrien ein allseitiger Lohnabbau betrieben. Im Laufe des Jahres 1921 ist in den wichtigsten Bezirken eine Lohnreduktion von 15 bis 20 Prozent durchgeföhrt worden. Das genügt der Unternehmerschaft bei weitem nicht. Sie will die Verwerflichkeit in der wichtigsten Frage auf die Knie zwingen. Sie will die Maschinenbauer dazu bringen, daß sie auf eine der wichtigsten Bestimmungen des seit 1914 geltenden Kollektivabkommens verzichten, auf eine Bestimmung, die den Arbeitern und den Gewerkschaften das Recht einräumt, in der Frage der Überstunden — über das zulässige erklärte Maximum von 30 Stunden monatlich — zu entscheiden. Tatsächlich ist diese Frage der Kernpunkt des ganzen Konfliktes. In wiederholten Konferenzen, die seit November 1921 zwischen den Arbeitern und der Unternehmerschaft abgehalten wurden, bildete immer wieder diese Frage den Streitpunkt der Parteien. Die Unternehmer wollen die „Herrschaft im Hause“ sein: die Gewerkschaft dürfe nicht in die Rechte der Unternehmer zur freien Verwaltung des Betriebes hineintreten. In einer Mitteilung, die der Unternehmerverband am Vorabend der Aussperrung zum Zwecke der Vorbereitung der öffentlichen Meinung der Presse überhandte, behaupteten die Unternehmer weiter, daß die Arbeiterverbände nicht beanspruchen dürfen, in Fragen der Anwendung dieser oder jener Arbeitskräfte bei dieser oder jener Maschine hineinzureden!

Die Führer des Maschinenbauerverbandes — ebenso wie die der meisten Verbände der englischen qualifizierten Arbeiter — sind, weisen sie dennoch diese Annahmen der Unternehmer weit von sich. Ein Mitglied des Vorstandes des Maschinenbauerverbandes erklärte neulich dem „Daily Herald“, daß die Forderungen der Unternehmerericht auf drei Zielen, die Arbeiterklasse in eine Lage zurückzuführen, die schlimmer wäre, als die im Jahre 1898. Der Generalsekretär desselben Verbandes erklärte, daß die Unternehmer darauf hinarbeiten, die Arbeiterverbände wohl nicht zu zerstören, sie jedoch absolut machtlos zu machen. Sie wollen Gewerkschaften als Vereine zu grenzenloser Hilfe, Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern die Arbeitslosenunterstützung zahlen, die sich ihrer in der Arbeitslosigkeit ernehmen, die die Lasten der Arbeitslosenunterstützung von den Industriellen auf die Arbeiterklasse abwälzen. Als Kampfergebnisse würden die englischen Maschinenbauindustriellen die Gewerkschaften nicht mehr kennen, und der „Daily Herald“ faßt mit Recht den Sinn der ganzen Auseinandersetzung dahin zusammen, daß die Unternehmer tatsächlich um die „offene Werkstatt“ kämpfen.

Gewiß wären die Führer des Maschinenbauerverbandes auch nicht so kompliziert gestimmt, wenn nicht die Massen hinter ihnen ständen, die von der Annahme des Herrschafts der Unternehmer nichts wissen wollen. In der Urabstimmung ist das Ultimatum der Unternehmer mit 50240 Stimmen gegen 35525 Stimmen abgelehnt worden; diejenigen, die sich der Stimme enthalten haben, werden gewiß auf der Seite jener stehen, die mehr Energie aufweisen werden. Schon jetzt lassen sich aus den Kreisen der Organisierten verschiedentlich Stimmen hören, die von einem Vergleich mit der Unternehmerschaft nichts wissen wollen und den Kampf fordern; wir wollen nur die Stimmen aus Southend, Bessham, Nottingham, Liverpool, Lincoln usw. erwähnen. Überall fordert man, daß die Arbeiterklasse anderer Industrien den Maschinenbauern zu Hilfe kommt, daß die Arbeiterpartei und der Generalrat der Gewerkschaften Mittel und Wege finden, um die kämpfenden in ihrem Widerstand gegen die Unternehmerrückzug zu stützen; man betont, daß es sich um die Sache der gesamten englischen Arbeiterklasse handelt. Auch die Arbeiter, die 20 Prozent des Mitgliederstandes

Die Haltung der Parteien zum Steuerkompromiß.

Die Arbeiter sollen wissen, wer die Schuld trägt an dem Steuerraubzug gegen das Proletariat.

F. R. Die dreitägige Reichstagsdebatte über das Mantelgesetz zum Steuerkompromiß ist vorüber. Sie war, rein äußerlich betrachtet, im Hinblick auf die zur Frage stehenden ungeheuren Milliardensummen unter Steuern das größte Schauspiel, das dieser Reichstag bisher seinen Wählern dargeboten hat. Die Strenglosigkeit der deutschen Bourgeoisie, mit der sie auf das Proletariat die Kosten des Freiheitsvertrages abwälzt, wird am besten illustriert durch die Interesselosigkeit, mit der die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien, denen sich auch hierbei die Sozialdemokraten angeschlossen, die Verhandlungen des Plenums ignorierten. Selbst dem Stimmorgan, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, geht das Verhalten der Reichstagsmitglieder zu weit, er bringt an der Spitze seiner Sonntagsnummer einen ernstlichen Verweis für die Volksboten, die den Kommunisten das parlamentarische Schauspiel überließen und sich in die weiche Lederhülle der Seitengänge oder zu den Weinhängern der Reichstagsrestaurants zurückgezogen. Vor leeren Bänken erachteten die Redner dem leeren Sitzungssaal und der Zeitungsreportern, was ihre Parteien zu dem Steuerkompromiß zu sagen hätten.

Das Verhalten der Deutschen Volkspartei und Sozialdemokraten gestaltete einen Rückschlag auf das Zustandekommen der großen Koalition. Beide Parteien machten etwas Opposition gegen das Kompromiß. Beder von der Deutschen Volkspartei räumte der deutschnationalen Arbeiterorganisation: Die Annahme der von uns erhobenen Forderungen durch die Regierung ist ein Erfolg unserer Politik. Eduard Bernstein, dessen Name nach dem eigenen Verständnis der „Vorwärts“ das Mantelgesetz der sozialdemokratischen Politik verdecken sollte, offenbarte den völligen Verrat dieser Politik die völlige Hilflosigkeit und Desorientierung der sozialdemokratischen Partei.

Die Sozialdemokratie hat die Wahl: sie wird entweder in der Koalition die Handlangerin der Stilles oder sie muß den Schritt tun, vor dem sie zurückzuckt — wie Bernstein sagte, aus außerpolitischen Rücksichten, also infolge der Fortsetzung der Bürgerkriegspolitik während des Krieges — sie muß zusammen mit USP und SPD eine Front gegen den Steuerraubzug und die gesamte Situationspolitik bilden.

Vorkäuflich allerdings fehlt selbst noch bei der USP die Erkenntnis von der Notwendigkeit tiefer Einheitsfront und auch der Wille zu einem Kampf, der über Besammlungsresolutionen hinaus die Kräfte der Arbeiterklasse in der Abwehr zusammenfaßt. Wie die Antwort der USP auf den Brief der SPD, bewies auch die Rede des Unabhängigen heute, daß die sogenannten außerpolitischen Gründe, die die Sozialdemokraten zu Stilleszwecken zwingen, auch die USP lähmt. Die Furcht vor der Aktion überhaupt, das Gefühl, daß bei jedem ernsthaften Widerstand gegen die kapitalistische Raubpolitik die USP als Partei in der Mitte zwischen Kommunismus und Sozialreformismus zerrieben werden

wird, bestimmt in Wirklichkeit die Haltung der Unabhängigen in der Steuerfrage. Im Klaren zeigt sich dies am Verhalten der Unabhängigen zur Forderung der Erfassung der Sachwerte. Dieser Forderung beansprucht die Unabhängigen in der so agierenden dieser Forderung. Die Unabhängigen haben sie jedoch so interpretiert und verknäuelert, daß aus der Forderung, die den Inhalt eines Kampfes der Arbeitermassen gegen die neuen Steuern hergeben konnte, ein Schachermot geworden ist, das sich in den Verhandlungen über die Forderung der Industrie und Handelskammern in der Reichstagsdebatte verflüchtete. Heute erhob erneut die Forderung nach Erfassung der Sachwerte, aber sie wird von den Unabhängigen für so nebensächlich gehalten, daß die „Freiheit“ in ihrem Reichstagsbericht diese einzige positive Forderung ihres Redners nicht einmal erwähnt.

Die Ankündigung, daß die USP aus den lokalen in die entschiedene Opposition gegen die Regierung direkt umzuwechseln will, wird von keiner Seite fraglich genommen werden, nachdem durch den dreitägigen Reichstagsbericht in dieser Frage die leitendste parlamentarische Stunde verstanden ist und die Deutsche Volkspartei das Szepter in der Faust hält.

Eine Rede fand noch besondere Beachtung im Reichstags wie in der Presse: die von Helfferich. Es genügt nicht, über die patriotischen Botsprüche und fraktionellen Eigenheiten der äußersten Rechten zu spotten, Tatsache ist, daß der Einfluß der Deutschnationalen auf die Regierungspolitik erheblich gewachsen ist. Er war noch immer stark auf die von der Deutschen Volkspartei, die einen verwässerten Aufguss derselben Politik darstellen, er brachte in den Steuerfragen häufig die gesamten bürgerlichen Parteien zu einem Block zusammen, der trotz sozialdemokratischer Regierungsmänner die Interessen der Bourgeoisie in weiterem Umfange durchsetzt hat.

Die Rede des Genossen Roenen war gegenüber diesen Tatsachen wie gegenüber dem mehrheitssozialistischenerrat und unabhängigen Versagen eine klare, rücksichtslose Kampfsparole der vom äußersten Rand bedrohten Arbeiterklasse Deutschlands. Der Redner der kommunistischen Partei ward zum Vertreter der ganzen proletarischen Klasse eben dadurch, daß die Kommunisten die einzigen sind, die den Kampf gegen das Steuerkompromiß auch wirklich wollen. Sachwertefassung oder Staatsbankrott lautet die Frage, Kapitalistokratie oder Arbeiterpolitik! In diesen Worten lagte Genosse Roenen am Schluß seiner Rede die augenblickliche Situation zusammen.

Der Reichstag hat gesprochen, jetzt hat das Volk des Wort. Die Arbeiter Deutschlands werden erkennen, daß es in dem Kampf gegen den Steuerraubzug um ihre nackte Existenz geht; sie müssen ihn führen unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft und unter Aufbietung aller Mittel, die dem Proletariat zur Verfügung stehen.

des Maschinenbauverbandes ausmachen, erklären sich in Sheffield Southward und Willeben bereit, ihre kämpfenden Massenorganisationen zu unterstützen. Es wird vorgeschlagen, gemeinsame Ausschüsse der Arbeitenden und der Gewerkschaften zur Durchführung des Kampfes zu schaffen.

Diese Sachsamkeit von Seiten der weitaus Massen der Arbeiterklasse ist absolut unerwartet. Denn während die Führer einweisen noch rabuläre Worte im Mund führen, macht schon unter englischen Arbeiterorganen „All power“, das offizielle Organ der roten Gewerkschafts-Internationalen, auf einen Vorgang aufmerksam, der beweist, daß der Vorstand des Maschinenbauerverbandes eine ziemlich bedeutende Politik gegenüber dem Bezirkskomitee führt. Andererseits ist es klar, daß weder die Dementierung, noch die Unternehmerrückzug etwas vernachlässigt werden, um den Sieg auf die Seite des Kapitals zu bringen. Auf eine außerordentlich Weise erklärte schon Lloyd George, daß er in dem Moment eingreifen würde, der ihn passend scheinen wird. Diese Erklärung erinnert sehr an die Haltung der Regierung während des Bergarbeiterstreiks im Frühjahr des vorigen Jahres. Nehulich hat in der Abgeordnetenkammer Chamberlain erklärt, daß es erwünscht sei, daß der Konflikt zwischen der Arbeiterklasse von Deinen gelöst werde. Einmalig ist eine Dese von der Arbeiterklasse abgelehnt

worden, und die politische Polizei (Scotland Yard) hat ein Mandat erteilt der Kommunistischen Partei in der Frage der bevorstehenden Massenausperrung als Entdeckung eines kommunistischen Komplotts“ ausgeföhrt. Man darf nach diesen Anfängen annehmen, daß die Bourgeoisie nicht auf den Versuch verzichten wird, die Gewerkschaftsführer auf ihre Seite zu bringen! Die Kampfstrategie soll vom 15. ab erweitert werden. Diese wollen sich nicht eine Lohnreduzierung von 26 bis 6 p vörentlich gefallen lassen. In den letzten gemeinsamen Konferenzen der Unternehmer und der Arbeiter waren 50 verschiedene beteiligte Arbeiterverbände vertreten; alle traten sie dafür ein, daß man den Anreiz der Unternehmerrückzug mit einem Kampf erwidere. Es handelt sich also darum, daß in den nächsten Tagen oder Wochen 7 bis 8 Millionen Arbeiter — die Familienmitglieder eingeschlossen — abgenommen werden.

Der riesige Kampf der englischen Arbeiterklasse reicht in seiner Bedeutung an den Kampf heran, den die Bergarbeiter im vorigen Jahre geföhrt haben. Es ist kein rein wirtschaftlicher Kampf mehr, es ist ein Machtkampf und daher ein politischer Kampf. Es hängt von der Führungskraft ab, ob sie den Kampf auf die notwendige Höhe bringen wird; daher Gewerkschaften tun zu diesem Zweck mit

Sozialdemokraten

gegen den Nichtstundentag.

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Der in der „Deutschen Arbeiterbewegung“
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Politische Ueberblick.

Die obersteinständige „Rote Fahne“ verboten.
Unter obersteinständiges Bruderorgan, die „Obersteinständige
Rote Fahne“ ist vom 20. März bis zum 3. April verboten
worden.

Der Verlag und die Redaktion teilt mit:
„An Unordnung der Interaktion Kommission ist
die „Rote Fahne“ erneut für die Dauer vom 20. März bis zum
3. April 1922 verboten worden. Das Verbot erfolgte auf
Grund eines Beschlusses in Nr. 88 der „Rote Fahne“, der von
der Partei nicht geteilt wurde.“

Kommt es unter obersteinständiges Bruderorgan, da unter
den schwierigsten politischen und materiellen Verhältnissen un-
erwartet und konstant einen proletarischen Klassenkampf
erlebt und gleichermaßen den deutschen und politischen
Nationalismus abgelehnt hat, zugunsten einer Arbeiterkon-
trollen und politisch sprechenden Proletariat, wieder
einmal von der reaktionären Gewalt des Ententeimperialismus
in brutaler Weise unterdrückt worden.

Wir wissen aber, daß unsere mutigen obersteinständigen
Genossen nicht verjagen. Gerade weil sie sowohl die
deutschen Nationalisten als die politischen Nationalisten
wie auch die Ententeimperialisten gegen sich haben, ist der
Beweis erbracht, daß sie auf dem richtigen Wege des revo-
lutionär-proletarischen Kampfes sich befinden.

Die obersteinständigen Kommunisten werden den reaktionären
Gewalten entgegenzutreten: „Ihr kennt uns, doch Ihr zwingt
uns nicht, außer die Welt trotz alle dem!“

Die Millionenengelder beim Erzbergerverord.

Das „Deutsche Tageblatt“ entwirft sich endlich einmal über
den Erzbergerverord und spricht seine Absichten aus — nicht etwa
über die Nordbuben Schulz und Tilleßen, sondern darüber, daß
die Regierung angeblich eine Summe von annähernd 200 Mil-
lionen Mark zwecks Freigabe der Täter ausgegeben habe. Wir
glauben nicht an die Höhe der Summe, die, wenn sie wirklich
gewalttätig angewendet worden wäre, zur Festnahme der Täter
genügt hätte. Die deutschen Nationalen haben freuen sich
denn auch, daß bei den viel zu nachlässig betriebenen Verfolgungen
der Nordbuben nichts herausgekommen ist. Das liegt daran, weil
die illegale Regierungsmacht, die sich besonders in Bayern legal
installiert haben, mit noch weit größerem Macht- und Gehe-
apparat die schwachen Bemühungen der Verfolger durchkreuzt
und mit noch viel reicheren Ausgaben, Fälschungen usw. den Mör-
dern den Weg in die geeigneten Bezirke Hortsch-Ungarns geebnet
haben. Wenn das „Deutsche Tageblatt“ Zweifel darüber äußert,
ob die Regierung sich aus Anlaß der Beseitigung eines Reichs-
sozialisten im gleichen Maße in Mühe und Unkosten gestürzt
haben sollte, so ist das eine sehr theoretische Frage, denn es ist
eben das Bestehende, daß nicht nur die größten Kriegsver-
brecher am Leben geblieben sind, sondern auch die Gegenrevolu-
tionäre und Arbeiterführer freuen sich ihrer Lage und atmen
noch immer im ruhigen Licht. Die Feinde der Revolutionäre, der
Zugewinn und des klassenbewußten Proletariats sind die Strafe,
auf die die sämtlich unangenehm geliebten Reichspolitiker mit
Waidmannsheil blühen.

„Kurare“.

Der künftige Seite geht der Berliner „Rote Fahne“ fol-
gende Mitteilung zu:
In den Dokumenten der Kampfparteien der russischen
Revolution, die zum Teil in der „Rote Fahne“ wiedergegeben
sind, berichtet die Sozialrevolutionäre Komplotz über die
Vorbereitung und Ausführung des Attentats auf Lenin. Dabei
ist erwähnt, daß die zur Ausführung des Verbrechens bestimm-
ten S. A. auch die drei ersten Augen ihrer Revolver mit
„Kurare“ vergiftet hätten. Es magte auch für unsere Genossen
interessant sein, welcher Art die Wirkung dieses Giftes ist, daß
man von Führern der russischen proletarischen Revolution ge-
braucht hatte. Kurare ist ein Gift, das vor einigen Jahrhunderten
die Judäer erdrosselt zur Vergeltung ihrer Jagdstelle zu
behalten pflegten. Dieses Gift lähmt die Funktionen der Be-
wegungsorgane an ihrer Kontaktstelle zu den Muskeln. Die
geringste Menge der Kurare, unter die Haut eines Tieres oder
eines Menschen gebracht, führt also nach und nach die geistige
Fähigkeit, so daß schließlich die Muskeln atrophieren und damit
die willkürlichen Bewegungen für die Bewegung, so daß der Patient
bei vollem Bewußtsein in langwieriger, unangenehmer Weise erbleibt,
wenn nicht rechtzeitig jodhaltige Gifte zur Stelle sind, die den
Ursprung von Glycerin, in diesem Falle Glycerin, Wirkung
bringen. Bei dem benannten Attentat der Sozialrevolutionäre
Kaplan gegen den Sowjeten Lenin wurde allerdings durch den
französischen Chirurgen Professor Ming, nicht nur die Schwere
Wirkung, sondern auch die Beschleunigung der Wirkung be-
wiesen. Was sagen „Komrade“ und „Freiheit“ zu diesen Tatsach-
en? Werden sie auch diese Tatsachen ihren Lesern ver-
heimlichen?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Deutsche Arbeiterbewegung jubelt —
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?
— und gegen die SPD-Abteilung dazu?

Die Arbeit ist ein notwendiges Element des menschlichen Lebens...

Die Arbeit ist ein notwendiges Element des menschlichen Lebens...

Die Arbeit ist ein notwendiges Element des menschlichen Lebens...

Die Arbeit ist ein notwendiges Element des menschlichen Lebens...

Die Arbeit ist ein notwendiges Element des menschlichen Lebens...

Der Stachel der Gerechtigkeit

Ein Genosse sendet uns folgende Zeilen: In den 'Neuesten Nachrichten'...

Das Hilfswerk der Landwirtschaft. In der Geschäftsstelle des landw. Hausfrauen-Vereins...

Es sind in diesem Jahre 401.000 Zentner Kartoffeln in der Provinz Schlesien zu ermäßigten Preisen...

Die Mutter

Sozialer Roman von Maxim Gorki

Uebersetzt von Adoli Hef

'Könntest du so jemanden töten?' fragte Pawel nach langem Schweigen nachdenklich.

Der Kleinrusse sah ihn mit seinen runden Augen an, schaute flüchtig auf die Mutter und erwiderte traurig aber fest:

'Nein, wegen mir würde ich niemanden umbringen. Für die Genossen und für die Sache - vermag ich alles! Kann sogar jemanden töten, und wenn es mein eigener Sohn ist.'

'A, Andrej!' rief die Mutter leise. Er lächelte ihr zu und sagte:

'Es geht nicht anders! Das Leben ist einmal so!'

'A-a...' murmelte Pawel gedehnt, 'das Leben ist so!'

Blötzlich stand Andrej, gleichsam einem inneren Erlebe gehorchend, erragt auf, fuhr mit beiden Händen durch die Luft und sagte: 'Was ist dabei zu machen? Man muß auch mal einen hängen, damit die Zeit anbricht, wo man alle nur lieben kann. Man muß den vernichten, der das Leben verbündet, die Menschen für Geld verkauft, um dafür Ruhm und Ehre einzuhandeln. Wenn rechtchaffenen Menschen ein Judas in den Weg tritt, der darauf angesetzt ist zu verraten, werde ich selbst zum Judas, wenn ich ihn nicht vernichte. Das wäre Sünde? Ich hätte nicht das Recht dazu? Aber unsere Herren haben das Recht, Soldaten und Henker zu halten, öffentliche Häuser und Gefängnisse, Pflanzhäuser und all die so ekelhaften Dinge, die für ihre Ruhe, ihre Gemütsruhe sorgen. Bisweilen muß ich ihre Waffe in die Hand nehmen. Was soll ich machen? Ich nehme sie. Sie töten was zu Duzenden und Hunderten das gibt mir das Recht, die Hand zu erheben und sie auf...

Am 19. März fand hier am Ort eine von der kommunistischen Partei einberufene Volksversammlung statt. Da ein anwesender Referent nicht erschienen konnte, übernahm Genosse Alwalsch das Referat über das Thema 'Kampf gegen die Feuertaug'...

Aus der Volksversammlung

Am 19. März fand hier am Ort eine von der kommunistischen Partei einberufene Volksversammlung statt. Da ein anwesender Referent nicht erschienen konnte, übernahm Genosse Alwalsch das Referat über das Thema 'Kampf gegen die Feuertaug'...

Görlitz

Am Dienstag, den 14. März, sprach hier Genosse Hamann in einer öffentlichen Volksversammlung über das Thema: 'Die Steuerlast wirkt das arbeitende Volk'. Genosse Hamann entrollte in seinen einheitsständigen Ausführungen ein Bild von den ungeheuren Steuerlasten, die auf dem arbeitenden Volk liegen...

Gewerkschaftsbewegung

Gewerkschaftskartell Waldenburg

Freitag, den 24. März, abends 6 Uhr, Konferenz der kommunistischen Kartelldelegierten im Gasthof 'Zum Anker' in Waldenburg, Cöperstraße. Pünktliches Erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung.

Sonntag, den 25. März, nachmittags 5 Uhr, Kartellversammlung in der Stadtbrauerei.

Am 15. März 1922 fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter im 'Gasthof am Edelstein' in Waldenburg statt. Der große Saal und die Tribüne waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Verhandlungen über die Lohnbewegung. Am 15. März 1922 fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter im 'Gasthof am Edelstein' in Waldenburg statt. Der große Saal und die Tribüne waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Verhandlungen über die Lohnbewegung. Am 15. März 1922 fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter im 'Gasthof am Edelstein' in Waldenburg statt. Der große Saal und die Tribüne waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Verhandlungen über die Lohnbewegung

Am 15. März 1922 fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter im 'Gasthof am Edelstein' in Waldenburg statt. Der große Saal und die Tribüne waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Geschäftsführer der Bauarbeiter be sprach die letzten Lohnverhandlungen. Nach der aufgestellten Statistik stand den Bauarbeitern eine Lohnhöhung von 22 1/2%, das ist 70 Mark, zu. Die Unternehmer gestanden eine solche nur um 15% oder 1,85 Mark pro Stunde zu, was die Leitungen der Organisationen ablehnten. Der Schiedspruch über den Lohn war lautete auf nur 17 1/2%, so daß noch eine Differenz von 50 Pf. besteht. Die meisten Arbeiter sprachen sich dafür aus, Montag in den Streik einzutreten, wenn die Unternehmer das Geforderte nicht zahlten. Es wurde eine Erhöhung von 50% gefordert. Eine Entschädigung, welche die Leitungen beantragt, während dieser Zeit mit den Unternehmern noch einmal zu verhandeln, wurde angenommen. Ebenso eine andere Entschädigung, die dahin lautet, Bezug auswärtiger Kollegen fernzuhalten, wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Eine Rainarte in Höhe von drei Mark wird gefordert, der Ueberfluß soll der Auslandshilfe übergeben werden. Einer unserer Genossen schloß in drastischen Worten das Kinderelend und die Ursache der Lohnkämpfe, fußend auf der Reparationslast und dem Steuerkompromiß. Folgende Resolution wurde angenommen: Die am 15. März 1922 stattfindende gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer und Bauarbeiter Waldenburgs, denen das Unternehmertum einen Kampf aufzwingt wegen...

einen von den Köpfen niederlassen zu lassen... auf denjenigen, der mir am nächsten auf den Leib gerückt ist und meinem Lebenswert mehr als andere schadet. Das ist die übliche Logik. Gegen sie gehe ich aber an, von ihr will ich nichts wissen! Ich weiß, aus solchem Blute kommt nichts heraus, es ist unfruchtbar! Die Wahrheit gebehrt, wenn unser Blut die Erde mit reichlichem Regen besiegt; ihr verfaultes Blut geht spürlos verloren, das weiß ich. Aber ich nehme die Sünde an, mich und töte, wenn ich sehe, daß es notwendig ist. Ich spreche nur von mir. Meine Sünde richtet mit mir, bestraft nicht die Zukunft, bestraft niemand anders als nur mich... Er ging im Zimmer auf und ab, schlug durch die Luft, meinte etwas von sich ab. Die Mutter sah ihn vollummer und Narbe zu; sie fühlte, daß er sich innerlich gleichsam verhöhnt hatte. Die dunklen, drohenden Gedanken über den Mord wichen von ihr; wenn Bjessowitsch den Iffai nicht getötet hätte, konnte von Pawels Freunden es niemand getan haben, dachte sie. Pawel hörte dem Kleinrusse mit gespanntem Kopfe zu. 'Auf dem Wege, der in die Zukunft führt, muß man manchmal gegen seinen eigenen Willen handeln. Man muß alles hingeben, sein ganzes Herz... Sein Leben für die Sache opfern ist nicht schwer! Man muß das hingeben, was einem teurer ist als das Leben. Nur dann kann das allerwerteste, die Wahrheit, gedeihen!' Er blieb halt im Zimmer stehen und fuhr dann etwas bläß mit halb geschlossenen Augen und erhobener Hand in einem feierlichen Schalle fort: 'Ich weiß, es kommt eine Zeit, wo jeder sich über den Anblick des anderen freuen, jeder dem anderen als ein Stern erscheinen, jeder ihn wie Musik anhören wird! Freie, in ihrer Angelegenheiten große Menschen mit offenen Herzen, werden aber die Erde schreiten... Dann gibt es kein Leben mehr, sondern nur noch einen freien Dienst, der das Bild der Menschen erbt; für freie Menschen sind alle...

ihrem Herzen am meisten von der Welt umfassen, die sie am stärksten lieben... die besten werden die freiesten sein - in ihnen liegt am meisten Schönheit! Dann wird das Leben groß, und groß die Menschen, die es leben... Für solches Leben - tue ich alles... reiße das Herz aus der Brust, wenn es sein muß, und trete es selbst mit Füßen.' Sein Gesicht zitterte und es erschien erragt und glänzend; aus seinen Augen aber tropften, eine nach der anderen, große, schwere Tränen. Pawel erhob den Kopf und sah ihn bläß mit weit geöffneten Augen an: die Mutter erhob sich vom Stuhl, sie fühlte, wie dunkle Unruhe sich auf sie zubewegte. Der Kleinrusse schüttelte den Kopf, spannte sich wie eine Saite und sagte mit einem Blick auf die Mutter: 'Ich habe es gesehen... Ich weiß Bescheid... Sie stand auf, trat am ganzen Leibe zitternd auf ihn zu und ergriß seine Hände. Er versuchte ihr die Rechte zu entziehen, aber sie hielt sie kampfsüchtig fest und flüchelte leidenschaftlich: 'Kein Feind, sei still! Mein Liebster... es ist nichts... Ich nichts, Pawel!' 'Wartet einmal!' marmelte der Kleinrusse dumpf. 'Ich will Euch sagen, wie es war.' 'Nicht nötig!' flüchelte sie, ihn unter Tränen anblickend. 'Nicht nötig, Andrej...' Pawel trat langsam herzu und blickte den Fremden mit leuchtenden Augen an. Er war bläß und sagte langsam: 'Die Mutter hat Angst, daß du es bist...' 'Ich habe keine Angst... Ich glaube es nicht! Selbst wenn ich es gesehen hätte, würde ich es nicht glauben!' 'Wartet doch!' sagte der Kleinrusse und versuchte immer, seine Hand freizumachen. 'Ich habe es nicht getan... aber ich hätte es verhindern können...' 'Sag Andrej!' sagte Pawel.

